

Weiter ging es im Anschluss mit der

Workshop-Performance von Herrmann Kock, der an seinem immensen Drumset seine musikalischen Drum-Solo-Kompositionen darbot und viele der zugrunde liegenden spieltechnischen Aspekte

Ostinati folgen und einen guten Einblick in die faszinierende Spielweise bekommen, die Hermann Kocks Drum Music immer zu einem musikalischen Erlebnis macht. Hermann hat es verstanden, den „Höher-Schneller-Weiter“-Aspekt bei seinen Solo-Drum-Kompositionen möglichst zu vermeiden und das Ganze wieder auf den Boden von musikalisch schlüssigen, melodischen Motiven und Themen zurück zu führen. Besonders seine Reihe von „Jazz Club“-Titeln laden den Zuhörer dazu ein, einmal zu

Recording-Sessions mit Uli Frost, Spezialist für Drum-Recording

detailliert demonstrierte und erklärte. So konnten auch noch nicht so weit fortgeschrittene Drummer im Publikum seinen komplexen Independence-Groove-Patterns mit vertrackten Hand- und Fuß-



überlegen oder zu raten, woher denn diese doch oft sehr bekannt vorkommenden musikalischen Themen denn nun stammen könnten. War es nun von Duke Ellington? Oder etwa von Weather Report? Oder doch eher von Led Zeppelin? Herrmann Kock schöpft hier aus seinem reichen musikalischen Erfahrungsschatz als Drummer in Jazz-Combos wie dem Trio von Michael Sagmeister, den Bigbands in denen er spielte und heute noch spielt sowie den Pop-, Funk- und Cover-Bands, mit denen er unzählige Auftritte bestritt und zahllose verschiedene Songs spielte. So fesselt er sein Publikum nicht nur durch seine brillante Spieltechnik, sondern besonders auch durch das hohe Maß an musikalischer Vielfalt, das seine Drum-Solo-Kompositionen prägt, in denen sich Elemente aus Jazz, Fusion und Rock ebenso wiederfinden wie viele World Music Grooves und moderne drum'n'bass-Beats.

Quelle: Sticks Ausgabe 12/2007